



Newsletter Februar 2017

Termine

Nächste Mitgliederversammlung

Am Freitag den **17.02.2017** um 15.00 Uhr im
Seniorentreff „Schwaneneck“. Schwerpunkt Film-
vortrag „**Planet Mensch**“. Eine mikroskopische
Filmsafari sowie allgemeiner Kommunikations-
austausch.

Zum Film: Auf dem „Planeten Mensch“ bilden
außergewöhnliche Landschaften und faszinierende
Mikroorganismen ein ausgeklügeltes Ökosystem.
Die mikroskopische Filmsafari spürt den
verschiedenen Lebensformen im und auf dem
menschlichen Körper nach, nützlichen wie
lebensnotwendigen aber auch schädlichen. Die
Anzahl der Bakterien, die der menschliche Körper
beherbergt, ist größer als die der Zellen, aus denen er
besteht. Jeder Mensch steht in ständiger Interaktion
mit unzähligen Mikro-organismen...Weiteres siehe
o.g. Ankündigung.

Termin vormerken - Ein Termin, den Sie sich merken sollten

Nächste Fachveranstaltung am Sonnabend den
25.03.2017 um 10.00 Uhr

Warum gibt es immer mehr Umwelterkrankungen in
Deutschland und Europa sowie Weltweit? Was sind
die Ursachen?

Sind wir in unserem häuslichen Umfeld vielleicht auch
schon betroffen? Deshalb Ursachenforschung einmal
ganz anders mit dem Thema

Unser toxisches Zuhause!!!

Wie stark belastet der Fortschritt alle persönlichen
und gesellschaftlichen Ebenen aus der Perspektive
des gesundheitlichen Wohlbefindens? Sie sind
chronisch krank und der Arzt kann Ihnen nicht mehr
helfen? Man hält Sie für einen Hypochonder, weil alle
bisherigen Anamnesen ins Leere laufen und keine
greifbaren Ergebnisse bringen. Welchen Preis sind
wir bereit zu zahlen für den Wohlstand und das stetige
ungebremste wirtschaftliche Wachstum?

Nehmen wir dafür in Kauf, dass immer mehr
chemische Substanzen, Umweltgifte, Konser-
vierungsstoffe erforderlich werden um letztendlich im
menschlichen Organismus zu landen der nicht dafür
geschaffen ist. Wir wissen heute und in Zukunft noch
nicht wie sich diese Belastungen auf die allgemeine
Gesundheit der Menschen auswirken werden.

Termine/Allgemeine Medizinbeiträge

Erinnerung

Liebes Mitglied, denken Sie bitte daran
den **Mitgliedsbeitrag** für 2017 bis
zum 28.02.2017 zu überweisen.

Aktuelle Medizinbeiträge

Was ist der Biofilm?

Biofilme sind Hüllen (Sackwand), unter denen sich
Borrelien (auch andere Erreger) in Kolonien
verstecken und damit unangreifbar sind für
Antibiotika und auch das Immunsystem. Es gebe
eine Studie aus 2012, dass sich diese Sackwand
zerstören lasse- zum Beispiel mit dem Wirkstoff
Tinidazol (gibt es nicht in Deutschland, nur in
Frankreich und Italien). Alternativ helfe aber auch
Samento und Banderol (Prof. Sapi), auch Stevia,
ein Süßkraut, das man hier anbauen kann.

Welche Therapie ist besser?

Ist eine Infusionstherapie wirksamer als eine orale?

- ➔ Wenn im Frühstadium das Erythma migrans
(Wanderröte) mit oralen Medikamenten keine
Besserung erreicht wird, sei eine
Infusionstherapie überlegen. Sie habe eine um
20fache höhere Wirkdosis.
- ➔ Orale Therapien seien eher für eine
Kurzzeittherapie. Infusionen seien nicht
unbedingt besser, sie fluten aber schneller an.
Dafür seien aber die Nebenwirkungen stärker
als bei einer Oral-Therapie. Mit der Infusion
werden aber auch Einnahmefehler vermieden,
die bei der oralen Therapie häufig sind
(Milchprodukte, Mineralwässer, Einnahme-
zeiten)

Welchen Therapieerfolg können wir Ratsuchenden in Aussicht stellen?

Frühstadium 95 Prozent Spätstadium mit
Monotherapie 50 Prozent Spätstadium mit Kombi-
therapie 85 Prozent. Aber es gibt viele Fälle, die
eine Wiederholungstherapie benötigen. Quelle:
BFBD e.V.

Glyphosat - Chemie Fluch oder Segen?

Das Pflanzenvernichtungsmittel Glyphosat bleibt nach der Entscheidung der EU-Kommission 18 Monate weiter erlaubt. Eine neue Studie der europäischen Chemikalienagentur soll erklären, ob Glyphosat krebserregend wirken kann. Dabei ist die Klärung längst erfolgt. Marie-Luise Volk, Gesundheitsberaterin berichtet *Wissenswertes zu Glyphosat*: Glyphosat hat nicht nur herbizide (unkrautvernichtende) Eigenschaften. Glyphosat hat die Eigenschaft, ähnlich wie EDTA in Waschmitteln (zur Komplexierung von Härtebildnern Kalzium und Magnesium), Komplexe zu bilden. Ein Komplex besteht aus einem Zentralatom und mehreren Liganden (chemische Moleküle oder Ionen mit freien Elektronenpaaren). Vitamin B12 ist zum Beispiel auch ein Komplex mit Kobalt als Zentralatom und vier Pyrrol-Ringen als Liganden. Glyphosat kann durch seine komplexbildenden Eigenschaften zweiwertige Metallionen wie zum

Beispiel Eisen, Kupfer, Zink, Kalzium, Magnesium und andere binden, die dann nicht mehr für die Pflanze als Mineralstoff oder Spurenelement zur Verfügung steht. Somit ist der natürliche Pflanzenwuchs behindert. Die Pflanze wird also durch Glyphosat gleich mehrfach geschädigt. In einer Dissertation in Frankreich wurde festgestellt, dass nur 0,2% der versprühten Pestizide an Ihrer Wirkstelle ankommen. Der größte Teil wird also „vom Winde verweht“ oder durch Regen über den Boden weggespült. Dies trifft also nicht nur für Glyphosat zu. Das ist unter anderem auch der Grund, warum Glyphosat überall zu finden ist. Greenpeace-Expertin Christiane Huxdorff fordert, dass das Vorsorgeprinzip gelten muss, solange nicht klar ist, ob gesundheitliche Risiken von Glyphosat ausgehen. Auch manche Politiker haben sich geäußert, dass die gesundheitliche Unbedenklichkeit nicht zweifelsfrei geklärt ist. Die Baumärkte zeigen schon Verantwortung dafür, dass Balkone und Gärten frei werden von gefährlichen Giften, allen voran Glyphosat und bienentoxische Pestizide. Fünf Bau- und Gartenmarktketten nehmen Glyphosat vollständig aus Ihren Regalen, andere wie Dehner, Hagebau und Hellweg sind die einzigen der acht befragten Ketten, die Glyphosat noch nicht aus Ihrem Programm genommen haben. Greenpeace hat festgestellt, dass 63,6% der konventionell hergestellten Weine und Traubensäfte Glyphosat enthalten. Alkohol ist zwar auch eine krebserregende Substanz, der Verbraucher kann aber selbst entscheiden, ob er alkoholartigen Wein trinken möchte oder nicht. Bei konventionell hergestellten Lebensmitteln kann er nicht wissen, ob er einen krebserregenden Stoff enthält oder nicht. Jedoch besteht durch Genuss von einem Glas Wein keine akute Gefahr. Dafür sind die Mengen zu gering. Trotzdem kann keine Entwarnung gegeben werden, da Glyphosat mittlerweile fast überall enthalten ist. So hat das Umweltinstitut München in 14 deutschen Biersorten Glyphosat festgestellt sowie Ökotest bei Getreideprodukten (Brot, Müsli, Getreidemehle). Nach einer Forsa-Umfrage sind 83 % der

Bundesbürger gegen die weitere Zulassung des Pflanzengiftes Glyphosat. 96 % erklären sich bereit, mehr für Lebensmittel zu zahlen, wenn diese ohne Glyphosat produziert würden. Quelle: Der Gesundheitsberater August 2016

„Haut nah“

Wie kommt es das viele Menschen die natürlichen Ausdünstungen und Absonderungen der Haut als „stinkig“ oder abstoßend betrachten und dagegen waschen, cremen und parfümieren? Und tut das der Haut gut? Es wird uns anezogen, dass man immer pingelig sauber sein, porontief rein und gut duften muss. Die Kosmetikindustrie trägt ihren Teil dazu bei. Tatsache ist, dass wir uns immer mehr von dem was sich die Natur für die Haut gedacht hat, entfernen. Ständiges Waschen, Cremen, Rasieren- für unsere Hautschutzbarriere und ihren natürlichen Säureschutzmantel bedeutet das „Katastrophenalarm“. Eigentlich ist unsere Haut robust. Einen Schutzfaktor stellen die natürlichen Hautfette dar. Es dauert vier Wochen, bis diese an der Hautoberfläche, also an die „Front“ gelangen. Wird die Barriere löchrig geseift, trocknet die Haut aus und reagiert mit Juckreiz, Irritationen oder Krankheiten.

Was bedeutet das für die tägliche Hautpflege?

Wer seiner Haut wirklich Gutes tun möchte, sollte nicht zu viel tun. Weniger ist mehr! Es reicht völlig aus, einmalig täglich – und nur mit Wasser- zu duschen. Lediglich die „stinkenden,“ Regionen kann man mit ph-neutralen Produkten – passend zum hauteigenen sauren ph-Wert von 4,8 bis 5,5 – waschen. Die Pflegeprodukte sollten keine Farb- Duft- und Konservierungsstoffe enthalten, da solche Stoffe häufig Auslöser von Kontaktallergien sind. Diesbezüglich sollte man auch auf Cremes oder Lotionen aufpassen. Parfüm sollte niemals direkt auf die Haut aufgetragen werden, sondern besser auf die Kleidung. Der Grund: Parfüm kann neben Kontaktallergien auch gemeinsam mit dem Sonnenlicht eine fototoxische Hautreaktion auslösen, die sich durch Juckreiz, Pickelbildung oder dunkle Flecken äußert. Durch zu häufiges Waschen oder Desinfizieren wird neben der Fettbarriere auch das sogenannte Mikrobiom zerstört – die natürliche Bakterienbesiedlung, die quasi als „Türsteher“ gegen bössartige Krankmacher von außen, wie manche Bakterien, Viren oder Pilze, fungiert. Im Prinzip reichen Wasser und Handtuch. Quelle: Gesundheit von Dr. Yael Adler

Nächste Beiträge im März 2017 u.a.:

- Wasser – Elixier des Lebens
- Die Kraft der Musik
- Immuntherapie –
Die neue Waffe gegen Krebs?